

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 6126)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Central-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2011

Ahrensburg, Sonnabend, den 7. Mai 1892

15. Jahrgang.

Hierzu:
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate Mai und Juni werden von den Postanstalten zum Preise von 1 Mk. 30 Pf. mit Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 1 Mk. noch fortwährend entgegen genommen.

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, 6. Mai. In der Nacht zum Donnerstag um 2 Uhr wurde von hier in nordwestlicher Richtung ein starker Feuerchein bemerkt, der aber bald wieder verschwand. Bisher ist uns über den Ort des Brandes noch nichts bekannt geworden.

Heute feiern die Eheleute Altentheilertloth und Frau hier das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Für seine Jahre ist das Jubelpaar noch recht rüftig; gestern Abend wurde demselben von der Lieberstafel und heute Morgen 4 1/2 Uhr von dem Männer Gesangsverein ein Ständchen gebracht.

Alt-Nahlstedt, 5. Mai. Augenblicklich wird der Rest der Arbeit an der Wandsbeker Wasserleitung gemacht; nämlich die zwei Hydranten hier im Orte und eine Reihe von Luftschächten an der ganzen Länge der Leitung. Die letzteren sollen dazu dienen, die in den Höfen sich an sammelnde Luft zu entfernen.

Altona, 4. Mai. Durch die hiesige Kriminalpolizei wurde gestern ein im Stadtteil Dittensen wohnender Fuhrmann verhaftet, und kurz darauf auch in Hamburg die Verhaftung mehrerer Ewerführer tagelöhner vorgenommen; noch weitere Verhaftungen stehen zu erwarten. Es handelt sich um Entwendungen von Kasse, Hafer und einer bedeutenden Quantität verschiedener Getreidesorten.

In dem Hause der Verhafteten ist Kasse gefunden und beschlagnahmt worden. Die Mittheilung näherer Details verbietet sich mit Rücksicht auf die schwebende Untersuchung. So viel kann mitgeteilt werden, daß es sich um eine Veranbarung von Kaufmannsgütern handelt, die entweder auf dem Transport vom Speicher nach der Bahn,

oder auf den resp. Speichern selbst stattgefunden hat. Die in sehr umfangreicher Weise ausgeführten Diebstähle erstrecken sich über die Dauer mehrerer Jahre, und der Werth des Gestohlenen wird auf mindestens 20 000 Mk. geschätzt.

Marne, 3. Mai. Am gestrigen Abend um 8 Uhr entzündete ein Gewebe des Hofbesizers Hinrichs zu Schmiedewurth Feuer. Obgleich die benachbarten Feuerwehren alsbald in Thätigkeit traten, brannte das Gewebe bis auf die Mauern nieder. Außer verschiedenen landwirthschaftlichen Geräthen zc. wurden leider auch acht Pferde und dreizehn Kinder ein Raub der Flammen.

Soltanau, 2. Mai. Auf dem Bauplatz an der neuen Schleuse (Vaugesellschaft Wittkop, Förster, Cordes & Sönderup) stellten heute sämtliche Maurer und Arbeiter, ca. 600 Mann, wegen zu niedrigen Lohnes die Arbeit ein. Wie verlautet, blieben die Vorstellungen von Seiten der Kanalkommission und der Vaugesellschaft, die Arbeiten zu den bisherigen Lohnsätzen wieder aufzunehmen, erfolglos. Sämtlichen Arbeitern soll in Folge dessen von Seiten der Vaugesellschaft gekündigt und denselben der noch rückständige Lohn ausbezahlt sein. Die Arbeiter verlangten einen Stundenlohn von durchschnittlich 30 Pf. Ausschreitungen sind nicht vorgekommen.

Flensburg, 2. Mai. Während des Gewitters am Freitag schlug der Blitz in die Mühle zu Weibak ein, welche gänzlich niederbrannte. Der Blitzschlag ist erfolgt, obgleich die Mühle mit Abgabeler versehen war. Der Blitz schlug zuerst in die Mühle, welche er anzündete, fuhr alsdann durch eine Thür, welche er zertrümmerte, in den Schweinestall, wo er einen Eber tödtete, lief darauf längs eines Drahtzaunes um ein kleines etwa eine Tonne Land enthaltendes Feld und zertrümmerte schließlich alle Fensterheben des Wohnhauses, so daß keine Spur von Glas übrig blieb, sowie viele Scheiben der 300-400 Schritt entfernt liegenden Schule. Die Bewohner der Mühle sahen während der Katastrophe beim Mittagessen, kamen aber alle mit einem gehörigen Schrecken davon.

Wie durch ein Wunder wurde hier ein größeres Unglück verhütet. Als sich Nachmittags 2 Uhr der von Led kommende Zug auf der über die Angelburgerstraße führenden Brücke befand, gewahrte der Lokomotivführer in kurzer Entfernung ein Kind auf den Schienen liegen. Schnell

entflohen, suchte er den Zug zum Stehen zu bringen. Es gelang ihm zwar nicht, doch kam der Zug in bedeutend gemäßigter Fahrt an jener Stelle an, wo sich das Kind befand. Vom rechten Cylinder der Lokomotive wurde das Kind zur Seite geschleudert und dort benutzlos vorgefunden. Den schnell herbeigeeilten Aerzten gelang es bald, das an der Stirn verletzte und stark blutende Kind wieder zur Besinnung zu bringen. Von dem herbeigerufenen Vater, einem Eisenbahnarbeiter, wurde der etwa 3 1/2 Jahre alte Knabe ins Haus getragen. Das Kind war in einem unbewachten Augenblick die von einem Hinterhaus der Südfischerstraße auf den Bahndamm führende Treppe hinaufgeklert.

Kleine Mittheilungen.

In Eidelstedt wurde dieser Tage die Ehefrau des Arbeiters Sievers in einem Brunnen aufgefunden und noch lebend hervorgezogen. Das 3-4 Wochen alte Kind, welches sie bei sich trug, war ertrunken. Man nimmt an, daß die Frau beim Wasser schöpfen in den Brunnen gestürzt ist.

Wie aus Hageburg mitgetheilt wird, entbehrt die Zeitungsmeldung, daß dortige Jäger-Bataillon solle zum Herbst nach Hadersleben verlegt werden, der Begründung.

Postdirektor a. D. Wecher und Frau in Oldesloe feierten dieser Tage das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Hauptpastor Baeg überreichte dem Jubelpaare als kaiserliches Geschenk eine Bibel und eine Medaille.

Ein bei einem Kaufmann in Oldesloe beschäftigter Arbeiter aus Neuhofsdorf trank aus einer mit Salmiak gefüllten Flasche einen kräftigen Schluck, in der Meinung, eine Branntweinflasche vor sich zu haben. Sein Zustand ist ein bedenklicher.

Am 8. Mai feiert der Gutsinspektor Wörmble zu Fresenburg sein 50jähriges Jubiläum als Gutsbeamter der Güter Fresenburg und Blumendorf. Seit dem 1. August 1862 ist er Inspektor der beiden Güter.

Am Sonntag stürzte im Salon „Waidmannsrub“ in Vahrenfeld ein Kronleuchter von der Decke, wodurch ein kleines Kind schwer verletzt wurde.

In einer Mergelgrube auf der Weide an der Horner Kemptoppel fand am Dienstag ein Arbeiter die Leiche eines Mannes. Dem Er-

trunkenen waren die Augen mit einem Tuche verbunden. Es scheint ein Selbstmord vorzuliegen.

Deutsches Reich.

Das preussische Staatsministerium hielt am Dienstag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg eine Sitzung ab. In derselben ist, wie man in Berliner parlamentarischen Kreisen wissen will, die Stellung der Regierung zu dem im Abgeordnetenhaus eingebrachten Antrage der Freisinnigen betr. die Umgestaltung des Schloßplatzes in Berlin, erörtert worden, wobei sich schließlich das Staatsministerium einstimmig gegen jedes mit dieser Angelegenheit in Verbindung zu bringende Lotteriprojekt erklärt haben soll.

Die preussische Regierung veranlaßt eine allgemeine Nachprüfung der Ergebnisse der Veranlagung zur Einkommensteuer, um festzustellen, bei welchen Punkten die meisten Fehler und Irrthümer vorkommen und wie sie für die Zukunft verhütet werden können.

Die Budget-Kommission des Abgeordnetenhauses erledigte die Verathung des Gesetzentwurfs, der die Steuerbefreiung der Reichsunmittelbaren aufheben soll. Darnach sind entschädigungsbe rechtigt 1) der Fürst zu Bentheim-Steinburg, 2) der Fürst zu Salm-Salm, 3) der Fürst zu Sayn-Wittgenstein-Hohenlohe, 4) der Fürst zu Solms-Braunsfels, 5) der Fürst zu Solms-Hohensolms-Lich, 6) der Fürst zu Wied, 7) Graf zu Stolberg-Stolberg, 8) Graf zu Stolberg-Rohla, 9) der Fürst zu Jsenburg-Birselin, 10) der Fürst zu Jsenburg-Büdingen in Wädtersbach, 11) der Graf zu Jsenburg-Büdingen in Meerholz, 12) der Graf zu Solms-Niedelheim für ihre Personen und die Mitglieder ihrer Familien, 13) der Fürst zu Stolberg-Bernigerode für seine Person und die am 1. April 1892 in der Grafschaft Bernigerode lebenden Mitglieder seiner Familie. Als Mitglieder der Familie gelten die männlichen und die unverheirateten weiblichen ebenbürtigen Descendenten vom Stifter der Familie, soweit dieselben nicht auf ihre Standesrechte verzichtet haben, sowie die durch Ehen zur rechten Hand mit ebenbürtigen Agnaten in der Familie verbliebenen oder in dieselbe eingetretene Frauen. Der Paragraph 3 wurde angenommen mit dem Antrage Eddiker, welcher diejenigen Häupter von Familien zu den entschädigungsberechtigten Mitgliedern hinzusetzt,

Er schritt durch den abendlich gestimmten Forst, durch dessen kahle entwirpelte Laubbäume jetzt vom Himmel herab von Neuem dicke Schneeflocken zu fallen begannen, dem Büchelhofe zu.

Als er in diesen eintrat, nahm er alsbald wahr, daß der Oberknecht ihn mit einem scheuen Blicke von oben bis unten betrachtete. Mit einem kurzen Fluche war er an dem Verhassten vorüber, aber da trat ihm schon ein anderer Knecht in den Weg.

„O Jesus, Bauer, wie schaut Ihr aus?“ redete ihn dieser verwundert an. „Die Gewandlung besudet, barhäuptig bei der strengen Winterkälte?“

Rudi Niklau zuckte zusammen.

„Ja freilich, freilich —“ stammelte er wie geistesabwesend, „s ist mir nit gut geworden draußen im Forst.“

Er wollte weitergehen, aber da kam der Oberknecht schon wieder heran und trat ihm in den Weg.

„Die Bäur'in hat nach Euch gefragt,“ versetzte er.

„Mein Weib?“ murmelte Rudi Niklau, sich jäh verfärbend.

„Ja, gewiß, schon ein paar Mal hat sie nach Euch gefragt,“ meinte der Oberknecht, „ihm mit einem merkwürdigen Blicke anschauend.“ „Ein Bot' zu Pferd ist da gewesen heut Nachmittags, kam aus der Kreisstadt, hat der Bäur'in Nachricht gebracht, — ich weiß nit, von wem.“

Was nun folgte, war das Werk einiger Augenblicke.

Einem beutelüsteren, rasend gemachten Raubthiere gleich, stürzte Rudi Niklau den steil anstrebenden, durch die Eiseglatte doppelt unwegsam gemachten Felsvorsprung hinauf, auf dessen oberer Spitze der Pilzseppel emsig beschäftigt war, mit seinen Krallenfingern die bloßgelegte Moosdecke zu durchwühlen.

Da hörte er die Schritte des herangekehrt Kommenden; er schnellte herum, und als er in die mordgierigen Augen des schon auf gleicher Höhe mit ihm sich befindlichen Bauern schaute, gelte ein schwacher, halb-erstickter Schrei über seine Lippen. Er begriff die entsetzliche Gefahr, in der er sich befand.

„Um Jesus, Bauer, — was wollt Ihr thun?“ jammerte er auf.

Da aber hatte ihn Rudi Niklau schon vor die Brust gefaßt.

„Frei will ich sein, frei!“ stammelte er mit nicht mehr menschenähnlich zu nennender Stimme.

Dann erhob er die Faust zum verheerenden Schläge und ließ sie mit aller Wucht auf die Schläfe des jäh zusammenbrechenden Hausfiers niedersausen. Noch ein schwacher, ersticker Angschrei kam über dessen Lippen, aber immer von Neuem schlug Rudi Niklau auf den Schädel seines Opfers ein. Dann, als ob es der Grausamkeit noch nicht genug sei, nahm er den leblosen Körper und schlen-

derte ihn über die Felsböschung in den etwa vierzig Fuß tief abschließenden Abgrund hinunter.

Schaurig erklang das Aufschlagen des Körpers auf dem Grunde unten durch die Stille des Waldes.

Da erwachte Rudi Niklau wie aus einem furchtbaren Traum. Stöhnend glitt der Athem über seine Lippen; er fuhr sich mit der gehaltenen Faust über seine erhitzte, schweißbedeckte Stirn und strich sich aus dieser das an ihr klebende, verstruppelte Haar. Durch Minuten blieb er dann bewegungslos stehen und starrte in die Tiefe unter sich hinab.

Aber was er dort sah, war nur eine leblose, schier formlos zugerichtete Fleischmasse; dann, während plötzlich ein blickartiges Zucken durch seine Gesichtszüge ging, schaute er hinauf in den schon von dämmernden Nachtschleiern umwobenen Himmel. Als er ein krächzendes Schwarzgefieder dort oben erblickte, da ging ein neues, erlösendes Aufathmen über seine Lippen.

„Jetzt bin ich frei, Du unten wirst mich nimmer verrathen und die Andre fürcht' ich nimmer. Der Stein ist ins Rollen gekommen, einerlei, was er mit sich gerissen hat.“

Er lachte laut auf und schaurig erweckte sein Lachen das Echo ringsum.

Dann wendete sich Rudi Niklau mit einem Male. Es war, als ob ihm davor grauste, auf der Stätte, die zum Zeugen eines erneuten Verbrechens von ihm geworden war, noch länger zu verweilen.

Um's Glück!

Roman von Georg Höcker.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

Dem Bauer war es schon, als ob er den ausgemergelten, dünnen Hals des Pilzseppel bereits zwischen seinen Fingern spüre und ihn würgte, immer mehr und immer mehr, bis mit weit aufgequollenen Augen und blaß angelaufenem Gesicht sein Opfer wirklich entsekt zu Boden sank.

Rudi Niklau wußte es selbst nicht, wohin ihn seine Schritte führten. Auf's Geratewohl, bald steiles Felsgestein empor, bald wieder über lebensgefährliche Abgründe schnellend, stürmte er vorwärts.

So vergingen Stunden.

Die Sonne neigte sich schon wieder dem Rande des Horizontes zu. Rudi Niklau sah nicht ihren mahnenden, zur Einkehr auffordernden Strahl, er sah nur in den blutig-rothen Nebel hinein, der sich immer dichter, unheilsschwanger um ihn sammelte.

Dann auf einmal sah er, emsig über einen baumleeren Abhang gebückt, einen hageren, verhußelten Burschen.

Der dicke Schnee dämpfte seine Schritte und der Alte oben war so eifrig in seine Beschäftigung vertieft, daß er keine Ahnung von dem Näherkommen des mordgierigen Mannes bekam.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

2

welche das Recht auf Steuerbefreiung erstritten haben oder noch erkrönten werden. — Im § 4 wurde nach der Vorlage die Entschädigungssumme unter Ablehnung weiter gehender Anträge auf das 13/100fache des Betrages der Personalfsteuer festgesetzt, auch bestimmt, daß die Steuerpflicht nicht mit dem 1. April 1892, sondern erst mit dem 1. April 1893 in Wirkung tritt.

Auf Errichtung von Rentengütern sind, wie der „Neichsanzeiger“ in einer längeren Uebersicht mittheilt, in den Provinzen Ost-, Westpreußen und Posen bis einschließlic den 15. März d. J. insgesammt 461 Anträge gestellt worden. Die Grundstücke, welche zufolge dieser Anträge zu Rentengütern eingerichtet werden sollen, umfassen insgesammt 89,459 Hektar. Am zahlreichsten sind die Wünsche der Grundbesitzer auf Einrichtung ihres Grundbesitzes zu Rentengütern im Regierungsbezirk Königsberg und zwar in den Kreisen Wehlau (11:3) und Labiau (16:2), — im Regierungsbezirk Gumbinnen — hier in den Kreisen Goldap (4:1), Löben (5:0) und Lyck (4:0) — und im Regierungsbezirk Marienwerder — hier in den Kreisen Stumm (7:1), Strasburg (6:2), Marienwerder (6:1) und Graudenz (5:0). Die örtliche Eintheilung der Grundstücke in Rentengüter ist ausgeführt in 31 Fällen mit 6750 Hektar. Mit der Eintheilung hat dagegen bisher noch nicht begonnen werden können: in 119 in der Provinz Ostpreußen anhängigen Sachen, in 98 in der Provinz Westpreußen anhängigen Sachen, in 74 in der Provinz Posen anhängigen Sachen. An Bewerbern um Rentengütern aus den einzelnen Provinzen haben sich bei der Generalkommission gemeldet: aus Ostpreußen 1140, und zwar die größte Anzahl aus den Kreisen Ortelsburg (202), Johannisburg (178), Lyck (175), Sensburg (142), Allenstein (106), aus Westpreußen 33, und zwar der größte Theil aus dem Kreise Schlochau (11), aus Poser 56, und zwar der größte Theil aus dem Kreise Inowrazlaw (24). In den vorstehenden Zahlenangaben sind nur solche Bewerber enthalten, welche den Besitz eines zur Uebernahme eines Rentengutes unbedingt erforderlichen Baarvermögens behauptet haben.

In Sachen der angeklügten Militär-Vorlage läßt sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ erneut in einem auscheinend „inspirirten“ Artikel vernehmen. Zu demselben heißt es, die Pläne für eine neue Militär-Vorlage hätten noch keine bestimmte Gestalt angenommen, sie befänden sich vielmehr noch im Stadium vorbereitender Erwägungen, deren Abschluß noch nicht so bald zu erwarten stehe. Sollte die Regierung indessen die Maßnahmen zu einer weittragenden militärischen Reform als unerlässlich erkennen, so würde sie, auf sachliche Gründe gestützt, an den Patriotismus und die Einsicht der Volksvertretung appelliren, jedoch nicht mit Drohungen hervortreten, zu denen kein Anlaß gegeben sei und deren Wirkung nur eine höchst nachtheilige sein würde.

Die goldene Hochzeit des Herzogs Ernst und der Herzogin Alexandrine von Coburg ist am Dienstag im gesammten Herzogthume von der Bevölkerung durch Festgottesdienste in den Kirchen, Feste in den Schulen und feierliche Veranstaltungen von Vereinen, Korporationen u. s. w., freudig mitgefeiert worden. Zahlreiche Glückwunsch-Telegramme und Glückwunsch-Adressen gingen aus allen Theilen des Landes an das zur Zeit in Cannes weilende herzogliche Jubelpaar ab.

Wie viel eiserne Kreuze sind noch in der Armee? Nach Ausweis der Rangliste für 1892 hat die Zahl der eisernen Kreuze ganz erheblich abgenommen. An Großkreuzen ist nur noch eins vorhanden. Kreuze erster Klasse giebt es noch 183, zweiter am schwarzen Bande 3306. Von den Kreuzen zweiter Klasse am schwarzen Bande sind

2660 in der aktiven Armee, 66 in der Reserve und 580 in der Landwehr. Eiserne Kreuze am weißen Bande zweiter Klasse giebt es noch 405 in der aktiven Armee und 59 in der Landwehr.

Der Berichterstatter des „Berl. Tagebl.“, Eugen Wolf, meldet unterm 2. Mai aus Tanga: „Emin Pascha hatte, als die letzten Nachrichten von ihm abgefaßt wurden, die Pocken. Der Gesundheitszustand der in Kutoba eingetroffenen Leute Stuhlmanns war im Allgemeinen sehr mangelhaft, die meisten litten an Malaria. Auch Dr. Peters' Gesundheit läßt vieles zu wünschen übrig. Der Zahlmeister der Schutztruppe Seydlitz ist schwer verwundet. Herr Walter v. S. Paul-Flaire, welcher erkrankt war, ist in der Besserung. Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft errichtet eine Station am Kilimandjaro. Auf der Baumwollenplantage der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft Kikotwe steht alles vorzüglich, auf Lema, der Plantage der deutsch-ostafrikanischen Plantagen-Gesellschaft, sieht es dagegen schlecht aus.

Zur Rückkehr Emin Paschas und Dr. Stuhlmanns entnehmen wir der neuesten Nummer des „Deutschen Kolonialblattes“ noch Folgendes: „Mit der am 13. v. M. in Bagamoyo von Tabora angelangenen Karawane waren 5 Kisten an Emin Pascha und Dr. Stuhlmann gerichtete Briefe und Bücher an das Bezirksamt in Bagamoyo zurückgelangt. Die zum größten Theil aus Privatbriefen, Büchern und Zeitungen bestehenden Postsendungen sind an die kaiserliche Haupt-Postagentur in Daresalam als unbestellbar zurückgegeben, während die von dem ehemaligen Reichskommissariat und kaiserlichen Gouvernment abgeforderten Dienstschriften in Verwahram genommen wurden. Soweit aus der Dienstschrift hervorgeht, scheint Emin Pascha die seit dem 6. Dezember 1890 an ihn gerichteten Dienstschriften nicht erhalten zu haben, doch ist dies nicht mit Sicherheit festzustellen, da nicht alle an ihn abgeordnete Briefe zurückgelangt sind; vielleicht dürfte der Stationschef Lieutenant Langheld in Kutoba bei seiner Rückkehr nach der Küste hierüber nähere Auskunft erteilen können. Unter den zurückgekommenen Briefschaften befand sich auch der seitens Reichskanzlers an Emin Pascha gerichtete Erlaß vom 17. Februar 1891, in welchem demselben das Anerbieten einer Weiterverwendung seiner Dienste für die deutschen Interessen gemacht wurde.

Ausland.

Italien.

Abermals ist eine Kabinetstrife eingetreten. Nach einer heftigen Verhandlung der Kammer wurde am Donnerstag die von dem Ministerpräsidenten Rudini akzeptirte Tagesordnung, welche Grimaldi beantragt hatte, mit 193 gegen 185 Stimmen abgelehnt. Rudini erklärte, er werde die Befehle des Königs einholen.

Frankreich.

Dem „Gaulois“ wird berichtet, daß in Montbrison, wo Navachol wegen Mordes abgeurtheilt werden wird, eine vollständige Panik sowohl beim Gerichtspersonal wie bei der Bevölkerung herrsche. Dem Besitzer des Hotels, bei welchem der Schwertrichter abzuliegen pflegt, wurde gedroht, daß man ihn „dynamitiren“ wolle, wenn er dem Henker Aufnahme gewähre. Der Präsekt begab sich nach Montbrison, um die Bevölkerung zu beruhigen und selbst Anordnungen wegen der Sicherheitsmaßregeln und wegen der Unterbringung Navachols zu treffen.

Belgien.

Zu den wegen der jüngsten Dynamit-Attentate in Lüttich Verhafteten gehört ein gewisser

Beaujeau, bei dem eine Bombe, sowie einige Dynamitpatronen gefunden wurden, deren Papierumhüllung genau derjenigen gleicht, in welche die bei der Explosion am Boulevard Sauveniere auf einem Fensterbrett gefundene Patrone gefüllt war. Ferner wurde ein gewisser Stoumont verhaftet, bei dem man ebenfalls Dynamitpatronen in einem Blumentopf versteckt vorfand. Beaujeau ist bereits gerichtlich vernommen worden und hat gutem Vernehmen nach ein volles Geständniß abgelegt, auch seine Mitschuldigen angegeben, deren Verhaftung angeordnet ist. Die bei dem Anarchisten Maler Beaujeau vorgefundene Bombe war, wie sich herausstellte, leer. Bei dem Vater Beaujeaus wurde Dynamit, das der Sohn dorthin geschafft hatte, gefunden. Die in letzter Zeit verurthatigten Explosionen sollen von Lecroix herrühren. Er hat ein Geständniß abgelegt. Die Explosionen sollen durch Dynamit herbeigeführt worden sein und zwar mit Sprengstoffen, die in Fiemalle im vorigen Jahre von den Anarchisten Moineau und Beaujeau gestohlen wurden. Lecroix, der als Maler bei Beaujeau arbeitete, räumt ein, der Urheber aller früheren Attentate gewesen zu sein und bezieht Nocent als seinen Mitschuldigen. Nocent ist Buchbinder und 22 Jahre alt. Der Chef der Sicherheitspolizei in Lüttich hat sich mit dem Staatsanwalt in Verbindung gesetzt. Mehr als 40 Hausdurchsuchungen sind darauf von der Polizei und Gendarmarie vorgenommen worden. In Waremmen wurden Dynamitpatronen, die mit Eisen draht umgeben waren, auf dem Fenster eines Hauses gefunden. Die Zündschnur war bereits in Brand gesetzt, sie wurde jedoch noch vor der Explosion ausgelöscht.

Auch in Belgien beginnt jetzt die Dynamitsucht bedenklich zu grassiren, hauptsächlich infolge der jüngsten Lütticher Attentate der Anarchisten. Eine ganze Reihe Verhaftungen verdächtiger Individuen wurden von den belgischen Behörden neuerdings verfügt und ein in Brüssel unter dem persönlichen Vorhitz des Königs stattgefundener Ministerrathe beschloß die Anwendung außerordentlicher Maßregeln gegen die Anarchisten und die sofortige Landesverweisung aller fremden Anarchisten. Was das angeblich beabsichtigte Attentat gegen den Königspalast in Brüssel anbelangt, so versichern jetzt Meldungen aus der belgischen Hauptstadt, die Nachricht von der Auffindung einer Dynamitbombe im königlichen Palais sei gar nicht wahr. Trotzdem haben die betreffenden Gerichte in der Brüsseler Bevölkerung große Verunsicherung hervorgerufen, die man auch in Regierungskreisen zu empfinden scheint.

Amerika.

Aus der südamerikanischen Republik Bolivia wird der Ausbruch eines gefährlichen Indianeraufstandes gemeldet. La Paz, der bedeutendste Handelsplatz des nördlichen Bolivia, sowie noch eine andere Stadt sollen bereits in die Hände der Rothhäute gefallen sein. Der Präsident von Bolivia unterhandelt mit Peru, Argentinien und Brasilien wegen eines gemeinsamen Feldzuges gegen die Indianer.

Der Brand von Hamburg, 5.—8. Mai 1842.

(Fortsetzung.)

Bisher hatte man den Behörden vergeblich den Vorschlag gemacht, durch Sprengen von Häusern dem Feuer eine Grenze zu ziehen, jetzt erteilte dieselbe dazu die Erlaubniß. Man wollte zunächst einige Häuser auf dem Hopfenmarkte sprengen, die ersten Versuche mißlangten wegen ungenügender Vorrichtungen und wegen unzureichender Pulvermengen, auch die nächsten hatten

nur unvollkommenen Erfolg, die immer größer werdende Gluth schritt über die Lücken weg, die das Pulver auf der Neuenburg gerissen hatte.

So brach die Nacht an und ungebärdigt tobte das Element weiter. Auf dem großen und kleinen Burch und in der Bohnenstraße fraß die Flamme gierig fort, nur die Bewohner des Grimms und der Katharinenstraße verloren den Muth nicht und verteidigten wacker und mit Erfolg ihr Eigenthum. Die beiden zu Tode erschöpft gewordenen Spritzenmeister Mespolo und Lieber erschienen nach einigen Stunden der Ruhe wieder auf ihrem Posten, um erneut dem wüthenden Element entgegenzutreten, leider vergeblich, denn es fehlte bei allen Plänen dem Feuer ein Ziel zu setzen, der feste Mittelpunkt, dessen Wille die Ausführung leitete. Man nahm unter der Leitung englischer Ingenieure neue Sprengungen vor, um das Rathhaus zu schütten, auch wieder war der Erfolg ungenügend und die Mühe vergeblich, die Flammen verfolgten ihre Bahn. Aus dem Rathhause waren schon früher die werthvollen Bücher und Papiere entfernt worden, noch hielt der Rath seine Sitzung, die letzte an der Stätte, wo man seit 500 Jahren über das Wohl und Wehe der Stadt beraten hatte, ab, er berieth darüber, ob das Rathhaus gesprengt werden sollte, um die Bank zu schütten. Während der Beratungen ließ sich ein Mann melden, der durch einen Dolmetscher eröffnen ließ, er besitze ein unsehlbares Mittel, dem Feuer Einhalt zu thun. Wenn man ihm sofort 50 000 Mark auszahle, werde er innerhalb 5 Stunden der Feuersbrunst ein Ende machen. Nach seinem Mittel befragt, sagte er, daß er nur einen mit geheimnißvollen Worten beschriebenen Zettel in die Flammen zu werfen brauche und alsbald würden die Flammen erlöschen. Natürlich ließ sich der Rath auf den wunderlichen Handel nicht ein. Um 2 1/2 Uhr Nachts schied der Rath aus dem ehrwürdigen Hause, daß der Vernichtung geweiht war und begab sich ins Stadthaus. Man wurden 800 Pfund Pulver in das Rathhaus gebracht, der Knall der Explosion erschütterte weithin die Stadt, aber unbehindert kletterte das Feuer über den entzündeten Zwischenraum, da keine Spritze zur Stelle war und ergriff den stehen gebliebenen Theil des Rathhauses.

Zwischen hatte sich die Feuersbrunst fächerartig ausgebreitet. Zu der Nacht vom 5. zum 6. waren die Flammen bis zur Bohnenstraße und zum Mühlendamm vorgegedrungen, um 6 Uhr Morgens hatten sie das Rathhaus überschritten und leckten über den Altenwall weg nach dem Neuenwall, um 12 Uhr Mittags hatten sie sich über den Neuenwall bis zur Rückseite der Großen Bleichen und des Plans ausgebreitet und um 6 Uhr Abends stand der ganze weite Stadttheil vom Dornbusch, über den Breiten Siebel und der Jungfernstieg, vom Altenwall bis Streit Hotel in Flammen! Um 12 Uhr Nachts war auch der südliche Theil des Jungfernstiegs, die Bergstraße und die Zuchtstraßen bis zum Zuchthause von den Flammen ergriffen, die es auf die Vernichtung der ganzen Stadt abgesehen zu haben schienen.

In der Richtung nach der Neustadt schaffte man dem Feuer eine Schranke durch Sprengung sämtlicher Häuser am Graskeller, es gelang dadurch die Neustadt zu retten. Ungeachtet aber tobte die Feuersbrunst in der Richtung nach Osten weiter, ein Versuch, die brennenden Häuser an der Mühlenbrücke mit Kanonen niederzuschießen, mißlang, die Kanulen schlugen durch, ohne die Häuser zum Wanken zu bringen. In den Tagessunden des 6. Mai hatte das Feuer, wie obige Darstellung ergiebt, die furchtbaren Fortschritte gemacht, obgleich Tausende freiwillig herbeieilten, um die ermatteten Spritzenleute abzulösen, auch

Rudi Miklau stand wie vom Donner gerührt da. Seine Kniee erzitterten so furchtbar unter seinem Leibe, daß sein ganzer Körper in Schwanfen kam und er sich nur mühsam aufrecht erhalten konnte.

Dann aber, als er in das schadenfrohe Gesicht des Oberknechtes, der etwas Ungewissens läuten gehört, aber nicht mußte, wie er es zusammenreimen sollte, blickte, kam die alte Entschlossenheit über ihn.

Das Schlimmste war überstanden. Er konnte sich schon denken, was die Bäuerin sagen wollte, er wußte es ja nur zu gut, was der Arzt in der Flasche gefunden haben mußte.

„Nur zu,“ murmelte er halblaut vor sich hin. „Ich fürcht' sie nit, mag sie schmälern, mag sie mich heißen, wie heut in der Früh. Das Schlimmste ist gescheh'n, dem andern biet ich fed die Stirn.“

Trugig Schritt für Schritt vorwärts machend, ging er gegen das Wohnhaus. Bei jedem Schritte verhärteten sich seine Miemen mehr und mehr und die alte, eiserne Entschlossenheit hatte ihn wieder überkommen; er fühlte sich offenbar gewappnet genug, einen jeden, selbst den schlimmsten Kampf siegreich zu bestehen.

Die Bäuerin erwartete ihren Mann im Beisein der Broni. Diese mußte sie stützen,

sodaß sie halb aufgerichtet im Bette saß. Mit ihren großen schwarzen, in wirrem Fieberbrande glühenden Augen starrte sie auf ihren eintretenden Mann.

Kein Gruß wurde zwischen den Gatten gewechselt — wozu auch? Der letzte Einblick in das Herz ihres Mannes hatte Frau Afra diesen für ewig entfremdet.

„Nun, was giebst, machst ja ein so groß Geschrei, daß das Gesind im Hof die Köpfe zusammensteckt,“ begann der Bauer sofort.

„Komm nur näher und mach die Thür zu, daß nit Jeder Deine Schand hört,“ war die in schneidendem, bitteren Tone gegebene Antwort.

Unwillkürlich gehorchte der Bauer. Dann aber, als er die Thür hinter sich eingeklinkt hatte und näher tretend den tödtlich erschreckten Blick wahrnahm, welchen die Broni auf ihn warf, da lachte er wild auf.

„Na, und die Schleicherin da ist auch hier, da kann's ja lustig werden! Was willst du mir?“

Die Bäuerin maß ihn mit einem langen Blick vom Kopf bis zu den Füßen.

„Schaust aus, wie ein vom Herrgott Gerichteter — und sicher, der Herrgott wirds nit anders thun — Du wirst ihn kennen lernen, bald er vielleicht, als ich Du selbstn glaubst!“

Das höhrende Lachen erstarb auf den Lippen des Bauern, und er fühlte einen seltsamen Schauer seine Glieder durchheben.

Gleich darauf aber siegte schon wieder der alte Trost.

„Ich bin kein Schulbus mehr, der sich was vorschwätzen läßt aus der Mutter ihrem Spruchbuch,“ höhnte er. „Heraus am End damit, was willst sagen? Wir Beiden haben oh'n hin wenig miteinander gemein.“

„Dafür dank ich Gott,“ murmelte Frau Afra tonlos, starr und unverwandt ihren Blick auf den Bauern richtend. „Sagen will ich Dir nur, daß's richtig ist mit der Arzneiflasch', der Kreisarzt hat mir einen berittenen Boten geschickt, und hinzusetzen hat er lassen, daß's nimmer anging, die Arzneiflasch' zurückzugeben, 's sei seine Pflicht gewesen, sie dem Gericht zu übergeben, damit 's untersucht wird, wie's Gift in die Flasch' kommen ist.“

Jedes Wort ließ Rudi Miklau zusammenzucken. Aber kaum hatte die Bäuerin geendet, da lachte er schon höhnißlich auf.

„Na, da mag sich die Broni hüten, ist ja Dein' Pflegerin gewesen, — die wirds auch gethan haben.“

„D, Du schlechter Mensch,“ sagte statt jeder Antwort Frau Afra, und dann, einen bittenden Blick auf das Mädchen, das an aller Glieder zitternd darsaß und kaum die Kraft hatte sie zu flühen, wendend, fügte sie hinzu: „Weißt, was der sagt, kann Dich nicht kränken, der ist verworfen auf Erden und im Himmel!“

Dann schwer aufathmend, wendete sie sich wieder an den Bauern, der in unbeugsamem Troste vor ihr stand.

„Ich will Dir was künden,“ sagte sie angestrengt. „Um Dich ist mirs nit, Du hättest's verdient zehnmal, daß Dies erging wie dem armen Heini, der unschuldig leiden muß, — und das ist nur Dein Best.“

Schweig, red kein Wort! Ich weiß's wohl, aber der Herrgott wirds schon ändern und wenn sie gleich den armen Bubea zum Tod verurtheilt haben, ich weiß doch, So'n Dein Werk zu Schanden gehn wird.“

Unrecht leid't der Herrgott nit, und drum bin ich so ruhig und gesaßt und thu Dir die Freund nit an, vor Verzweiflung zu sterben. Also, wanns nach Recht und Zug geben, hernachn hält ich nit schweigen dürfen. Morgen vielleicht in aller Früh schon kommen die Herren vom Gericht um Dich zu sehen. Nimmerwiederkehr ins Gefängniß zu sehen. Aber ich denk an die frühere Zeit,“ — hier begann ihre Stimme leise zu zittern, —

„ich denk an jenen unheilvollen Wahn, der einmal mein Herz verstrickt und mich glauben gemacht hatt', Du seist ein guter Mensch.“

Genug davon. Ich denk auch an die Ehr von diesem Hof, man soll ihn nit mehr den gleich einer Pesthöhl', man soll nit sagen, daß ein wirklicher Mörder auf ihm gewohnt hat, denn dem Heini sein Unglück wird nur Mitgefühl erwecken. — Und darum, nit um Dich, sag ich Dir: Flieh noch heut Nacht, soweit Deine Füße Dich tragen können, — flieh und komm mir nimmer vor das Angeficht! Ich will Dir ein paar hundert Gulden geben, das ist das Best, —

dem Kü... Stunden... Gänseme... bares B... des Jar... drängten... griffen H... wert an... Gabe, d... floßen d... Straßen... besten T... die Selb... nahm de... Transpo... schämte... wurden... mit 8... Marz g... Bande... stahl, kei... in den... Spirituo... der Zeit... Hölle ve... zu vernic... Juni... neue Bö... wenige W... umgebene... Anstreng... erhalten... ganz ge... und i... konnte d... tropfenwe... bäude zu... Aus... Gütle be... Cannonet... und Tau... immer fr... drohte di... mit Spre... hantover... püßeln, ... nehmunge... gegenfelli... die Spritz... genommen... und alles... es an S... das Feuer... zu den... wurden d... der größt... durch di... Straßens... hätte mar... tische ge... Abend lö... sich die... Morgen s... Kirche tob... die Spritz... Wasser he... die mit... Ställe in... on das Ki... ihren Pol... fremder B... an und... nach der... lofer Bag... aufgehäu... von den F... Luft seht...

er größer
weg, die
hatte.
ndigt tobte
kleinen
ie Flamme
nimm und
luch nicht
Erfolg ihr
gewesenen
nenen nach
auf ihren
ement ent-
fehlte bei
legen, der
ungfährung
englicher
das Natb-
der Erlöse
e Flamme
tze waren
id Papiere
ne Sitzung,
600 Jahren
t betrahen
Natbhaus
zu schzen.
ein Wunde-
mischer er-
res Mittel,
im sofort
innerhalb
de machen.
daß er nur
eschriebenen
rauche und
e. Natürlich
den Handel
d der Natb-
Bewirtung
thaus. Nun
Natbhaus
erschütterte
letzte das
erfaum, da
ergriff den
ies.
rucht fächer
5. zum 6.
nfrage und
am 6 Uhr
überschritten
eg nach dem
itten sie sich
der Großen
it und um
te Stadtteil
Giebel und
bis Streit
Nachts war
nüttig, die
s zum Zuge
e auf die
hen zu haben
Stadt schaffte
Sprengung
es gelang
gefeßelt aber
g nach Osten
Häuser an
berzuziehen,
ohne die
den Tages-
wie obige
Fortschritt
berbeiteten
uldien, auch

Uhr Morgens stürzte der Thurm, in der Kirche wüthete ein Flammenmeer.
(Schluß folgt).

Mannigfaltiges.

Gerechtigkeitszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. In dem sächsischen Dorfe Roschau bei Delsnitz wurde eine aus drei Personen bestehende Falschmünzergilde verhaftet, die sich mit der Anfertigung falscher Markstücke beschäftigt hatte. — Die „Barmer Zeitung“ meldet: Am Freitag wurde aus dem Zuchthause zu Werben der Tagelöhner Heiseidit entlassen, welcher durch Spruch des Schwurgerichts zu Elberfeld vom September 1887 wegen eines schweren Sittlichkeits-Attentats zu sechs Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war. Der vorbestrafte Angeklagte hatte die That entschieden gelehrt, da er die überfallene Frau ihn unter Eid als den Thäter bezeichnete, erfolgte die Verurtheilung. Jetzt ist durch Zeugenernehmung sein Alibi nachgewiesen. Seit Januar 1888 hat er unschuldig im Zuchthause gesessen. — Das Ober-Landesgericht zu Karlsruhe hat die Revision des Malers Professor Koppay gegen das Urtheil der Strafammer von Konstanz, durch welches Koppay wegen Diebstahls zu vierwöchentlichem Gefängniß verurtheilt wurde, verworfen. — Die Strafammer des Langerichts Posen verurtheilte den 51jährigen Hausbesitzer Ziegler wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit in 14 Fällen zu 5 Jahren Zuchthaus. — Der frühere Direktor der Stuttgarter Verlagsbuchhandlung, Hänslmann, wurde wegen Rationsschwindelsteuern in 83 Fällen zu 7 Jahren Gefängniß verurtheilt. — In Berlin erschloß sich ein Selbstaner des Joachimsthalschen Gymnasiums, wie man glaubt, in einem Anfälle von Geistesföhrung, da nicht die geringste Vermuthung über die Veranlassung des Selbstmordes vorliegt. — In Esperstedt bei Arnstadt kam ein vor zwanzig Jahren verübter Kindesmord zur Kenntniß der Behörde. Zwei Schwestern geriethen über eine Erbschaft in Streit, aus Rache denutzte eine Schwester die andere wegen Kindesmords, worauf die Beschuldigte verhaftet wurde.

Ein Raubmord ist, anscheinend am Dienstag Abend, in Berlin verübt worden. Die Gekraute des Postkaffners Manzel, in der Gartenstraße wohnhaft, wurde am Mittwoch in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Der Kopf war ihr eingeschlagen, die That war mit einem Feuerhacken, der dabei lag, ausgeführt. Die Gefährten der Wohnung waren durchzürcht, was geraubt worden ist, steht noch nicht fest. Der Verdacht der Thäterhaft lenkt sich auf zwei fremde junge Männer, die im Hause gesehen wurden. Der Mann der Ermordeten war zur Zeit auf seiner gewöhnlichen Bahntour Berlin-Danzig.

Durch Wagners Musik wahnsinnig geworden. Berlin, 3. Mai. Ein entseßlicher Vorgang ereignete sich in dem Pensionat Neue Friedrichstraße 36. Dort hatte seit einiger Zeit der im Jahre 1873 in Kreuznach geborene Kaufmann Karl Weg Aufenthalt genommen, welcher ein eifriger Verehrer der Wagnerschen Musik war. Hierauf ist es auch wohl zurückzuführen, daß Weg zu einem anderen Wagnerschwärmer, dem verstorbenen König Ludwig von Baiern, eine besondere Zuneigung faßte. Mit der Zeit bildete sich aus der musikalischen Liebhaberei eine geistige Ueberpantheit heraus. In der Nacht zum Sonntag brach bei dem jungen Manne der Wahnsinn aus: er sang Arien aus den Wagnerschen Opern und erklärte, daß er ein natürlicher Sohn des Königs Ludwig sei. Der Hof des Grundstücks Neue Friedrichstraße 36 erschien ihm als der Sternberger See; er sah wie der Schwan des Lohengrins den Rahm durch das Wasser jagen und stürzte sich plötzlich aus dem vierten Stockwerk auf den gepflasterten Hof hinab. Schwer verletzt wurde er nach der Charite befördert, starb aber bereits unterwegs.

Bergiftete Klöße. Rixditz, 3. Mai. Ein schreckliches Unglück hat sich hier zugetragen. Eine Familie von sechs Personen ist nach dem Genuße von Klößen schwer erkrankt; zwei Familienmitglieder sind alsbald gestorben, während sich die übrigen Mitglieder der Familie mehr oder weniger in Gefahr befinden, das Leben zu verlieren. Ueber die Ursache, welche zu dem bedauerlichen Vorfalle Anlaß gegeben hat, ist noch nichts bekannt.

Der berüchtigte Räuberhauptmann Giacomo Simeoni auf Korsika ist endlich in die Hände der Polizei gefallen. Er wurde in der Nacht des 10. April nach einem blutigen Kampfe von Polizisten und einer Kompanie Soldaten umzingelt und dingfest gemacht. Die beiden Brüder Giacomo und Matteo Simeoni, die gefährlichsten Banditen die schon seit langen, ganz Korsika durch ihre Einbrüche und Mordthaten in Furcht gesetzt hatten, waren schon acht Mal zum Tode verurtheilt worden. Kürzlich nun veranstaltete die Polizei infolge der Ermordung eines reichen Fabrikanten, unterstützt von Militär, einen Zug in die Berge, wohin die Räuber sich in ihre Höhlen geflüchtet hatten. Fünfzig Gendarmen wurden in die Nähe der Dörfer gestellt, in deren Umgegend man, der Angabe eines Bauern nach, die Räuber vermutete, während die Soldaten, in kleinerer Truppe getheilt, von verschiedenen Seiten in die Berge drangen. Beim hellen Mondenschein gemalrte einer dieser Truppen von einem Hügel verschiedene dunkle Gestalten um ein Feuer gelagert, die beim Anblick der Soldaten entflohen. Sofort verfolgten die Soldaten sie. Die Banditen — es waren die gefährlichsten Brüder Simeoni mit ihren Gefährten — schossen auf die Soldaten, die natürlich das Feuer sofort erwiderten. Vom Kärm angelockt, kamen noch verschiedene andere Soldatentruppen, die in der Nähe umherstreiften, herbei, und es entspann sich nun im Dunkel der Dönnwälder eine kleine Schlacht. Drei Soldaten wurden erschossen. Indessen wurden die Räuber umzingelt. Trozdem entkamen verschiedene. Vier, unter ihnen der gefährlichste Hauptmann Giacomo Simeoni, wurden nach schwerem Kampfe überwältigt und gefesselt. Zwei Räuber wurden erschossen.

Das Recht auf Grobheit. Vor dem Wiener Erkenntnisenate hatte sich dieser Tage eine Diebskompanie von vier Personen zu verantworten. „Wie heißen Sie?“ fragte der Vorsitzende einen der Angeklagten, einen zwanzigjährigen Burschen. Dieser trat vor, machte eine linksche Verbeugung und sagte dann mit lauter Stimme: „Was geht's Dich an?“ In dem zahlreichen Auditorium entstand eine lebhafte Bewegung. Ein Theil der Anwesenden lachte, die Anderen aber, Gerichtsaal-Abiurats, machten entsetzte Gesichter, denn sie erwarteten irgend eine furchtbare Disziplinarstrafe als Ahndung der frechen Attentat, die selbstam mit dem verschüchterten Benehmen des Angeklagten kontrastirte. Der Gerichtshof blieb aber ruhig und der Schriftführer protokolirte erst die gesprochenen Worte. Binnen Kurzem war das Publikum aufgelöst: Der Angeklagte hieß Vinzenz Wasgehtsdigan und hatte mit dem besten Willen nicht anders auf die Frage des Präsidenten hätte antworten können. Der Mann mit dem merkwürdigen Namen wurde wegen Diebstahls zu einem Monat strengen Arrest verurtheilt.

Ein modernes Schilda. Der „Feuerwehrbund“ einer württembergischen Oberamtsstadt sollte nach getroffener Vereinbarung alle Vierteljahr einen sogenannten Familienabend feiern; leider aber machte die vollständige Theilnahmlosigkeit des immerhin 90 Mann starken Bundes zum größten Verger des „Vergnügungs-Komitees“ die Abhaltung des „Familienabends“ fast immer unmöglich. Alles Appelliren an die Solidarität durch Zirkulare fruchtete nichts. Nunmehr schlug ein Mitglied des „Vergnügungs-Ausschusses“ vor, den Mitgliedern des Bundes durch ein Zirkular bekannt zu geben, daß jeder Theilnehmer am Familienabend beim Eintritt in den Saal

„A 1 erhalten werde. Wie man nun dem „Schwarzwälder Boten“ mittheilt, hatte dieses Zirkular eine wahrhaft magnetische Wirkung; es waren nämlich sämtliche Bundesmitglieder erschienen und alle hatten an der Thüre mit der größten Gewissenhaftigkeit ihre Mark eingenommen, die der Kassirer in der That einem jeden Mitglied in die Hand drückte. Das Ergößlichste an der Sache ist, daß die Mark immer wieder bei der Abrechnung vom Kassirer unter der Rubrik „Auslagen des Vergnügungs-Komitees“ umgelegt wird.

Todesurtheil. Wie eine Depesche aus Melbourne meldet, ist der Frauenmörder Deeming zum Tode verurtheilt worden. Die Jury erklärte Deeming nicht für geisteskrank.

Südholsteinischer Gauverband freiwilliger Feuerwehren.

Reinfeld. Das 16. Feuer in neun Wochen entstand am Dienstag Abend gegen 10 Uhr in einer mit Heu und Stroh gefüllten Scheune des Armenhauses, die gänzlich abbrannte. — Die Landesbrandkasse hat für Reinfeld die Prämien um 25% erhöht.

Brände in der Provinz. Am Montag Abend brannte das Wohn- und Wirtschaftsgelände des Herrn Hinrichsen in Kattrepel bei Marne nieder. Die Bewohner retteten mit genauer Noth das nackte Leben, 17 Stück Hornvieh und 8 Pferde kamen in den Flammen um.

Am Freitag war in Angeln ein ziemlich heftiges Gewitter, das erste in diesem Jahre. Ein sogenannter kalter Schlag traf den Kirchthum in Bödel und richtete im Innern der Kirche ziemlich arge Verwüstungen an. Der Blitz war von der Leitung auf ein eisernes Fenster abgeprungen, botte das Fenster zertrümmert, hatte dann die Dregel getroffen, und sich im Kirchenschiff vertheilt, überall an der Decke, den Wänden und Kirchentischen etwas schädigend, und war bis zum Altar vorgebrungen, dessen Decke verschiedene Brandlöcher zeigt. Am Nachmittage fand in der Kirche eine Trauung statt. Hätte dieselbe um die Zeit des Einschlags stattgefunden, so wäre vielleicht ein großes Unglück unvermeidlich gewesen. Die Kirche ist mit Blitzableitungen versehen.

— Nachdem vor einiger Zeit das Thiedow'sche Gattwirtschaftsgewerbe in Rabe abgebrannt war, wurde der gerettete Viehstapel in einer stehengebliebenen Scheune untergebracht. Zu der Nacht zum Dienstag brannte auch diese Scheune ab und sämmtliches Vieh, 17 an der Zahl, fand seinen Tod in den Flammen. Da ein Viehstand leer und auch nur 16 verbrannte Kadaver vorgefunden wurden, wird angenommen, daß ein Stück gestohlen, und, um den Diebstahl zu verdecken, Brandstiftung verübt ist.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Gloria-Seide — 120 cm. breit
für Staub- u. Regenmäntel, Blousen zc.
v. **RF. 4.35 p. Met.** glatt, gestreift und gemustert, (ca. 60 versch. Disp.) — versendet meter- und stückweise porto- und zollfrei G. Henneberg, Seidenfabrikant (R. u. S. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. 7

— und dann geh, wohin Du willst, dem Herrgott wirst Du nit entgehn!“
Eischöppst hielt sie inne, und die zitternde Broni wuschte ihr mit bebender Hand die Schweißtropfen von der Stirn.
Der Bauer blähte frohlich die Backen auf und warf einen zornfunkelnden Blick auf sein Weib. Aber ehe er noch ein Wort reden konnte, wurde er von einem Tumulte, der sich draußen erhoben hatte und schnell lauter wurde und immer näher an die Wohnstube herankam, unterbrochen. Er erblickte plötzlich und zuckte erschreckt zusammen.
Auch die Bäuerin horchte auf.
„Sollts schon so weit sein?“ frug sie, einen langen, vielsagenden Blick auf den Bauern werfend. „Dann sei Dir Gott gnädig, — gnädiger, als Dir die Menschen sein können!“
Im selben Augenblick wurde lebhaft an die Thür gepocht und ein lautes Stimmengerwir auf dem Gange ließ sich in der Krankenstube vernehmen.
Der Bauer warf einen Blick rings um sich, wie ihn ein gehegtes Gethier, das keinen Ausweg weiß aus einer Falle, in die es gerathen, wohl umherseubet.
„Geh nur, schau, wer da ist,“ lispelte die Kranke, die sich vor Erregung nicht mehr aufrecht zu erhalten vermochte, der Broni zu, während sie schwach und hinsällig in die Kissen zurrückank.
Aber auch der Broni versagten schier

die Kräfte. Schwankenden Schrittes ging sie an die Thür und öffnete dieselbe.
Sie athmete ordentlich erleichtert auf, als sie nicht die gefürchteten blinkenden Uniformen der Landjäger wahrnahm, sondern nur den Oberknecht in Begleitung einiger ihr vor früher her gut bekannten Forstläufer auf dem Gange stehen sah.
„Was ist gesehn, was giebt's denn?“ hauchte das junge Mädchen.
„Ach, ein Unglück hats gegeben, Ihr möchtet rasch zu mir in die Unterstandshütt' bei den Geisammerklippen kommen,“ begann der eine der Forstleute, derselbe, der damals der Broni die schreckliche Botschaft von der Ermordung ihres Vaters zuerst überbracht hatte. „Der Pilzsepper!“
„Am Gott, was ist's mit dem?“ frug die Broni dazwischen.
Auch Frau Afra starrte angestrengt nach der Thür, die spaltweit offen stand, und so entging ihr das furchtbare, jähe Jucken, das die gewaltigen Glieder ihres Mannes schier krümmte. Ein wahnwüthiger Schreck leuchtete aus den verglasten Augen Rudi Miklaus, und dieser schwankte gleich einem Trunkenen auf der Stelle hin und wieder.
„Ja, man wird selbst nit recht draus klug, was eigentlich gesehn ist,“ nahm der Forstläufer wieder das Wort. „Wir, mein Kam'rad und ich, kommen von einer Streif heim, da hören wir ein leises Wimmern und Klagen, und denkt Euch nur, da finden wir den Pilzsepperl unten in der Schlucht

zwischen den Geisammerklippen. Er ist dem Tode nah, das sieht man ja gleich, — als wir ihn anfassen, ächzt und schreit er vor lauter Schmerzen. Wir tragen ihn in die nächst' Unterstandshütt im Wald, und dorten liegt er noch jetzt, o, es ging schier nimmer, denn der Aermsten zu tragen. Ich wollt nach dem Pfarrer schicken, aber von dem will er nit wissen, — die Jungfer Broni soll kommen, sagt er ein über das andere Mal, — ihr wollt ers künden vom Tod ihres Vaters.“
„Jesus Maria,“ barmte die Broni auf, die kaum mehr fähig war, sich länger auf den Füßen zu erhalten. „Was sagt Ihr da?“
„Weiß selbstn nit, was ich sagen soll, herausgekriegt haben wir nit von dem Sepperl, nur wilde Verwünschungen stieß er aus, und er nannte Einen im Dorf Mörder.“
Er unterbrach sich und warf einen scheuen Blick auf den noch immer in Zimmermitten stehenden Bauern.
„Aber das mag er nur so geschwazt haben,“ setzte er begütigend hinzu. „Kurzum, 's ist die höchste Zeit, daß Ihr mitgeht, wann Ihr ihn noch lebend antreffen wollt.“
„Gewiß, gewiß, das laß ich mir sicher nit zweimal sagen,“ versetzte Broni und wendete sich dann zur Bäuerin zurück. — „Mit Vergnust, wann ich Euch allein laß, aber Ihr hört, 's geht wegen dem Vater.“
„Geh mit Gott, Kind, vielleicht willst

endlich Tag werden,“ schluchzte Frau Afra, zum ersten Male fassungslös, auf. „Der Pilzsepperl kam mir immer schon so eigen vor, nun, wo er dem Tode nah ist, kündet er vielleicht, was er weiß.“
Es folgt von den beiden Forstläufern und dem Oberknecht eilte Broni den Gang hinauf.
Auch Rudi Miklau stahl sich aus der Krankenstube seines Weibes, in der er überflüssig geworden war, sein Gesicht war erschlahl geworden, seine Glieder schlotterten und ein banges, scheues Entsetzen prägte sich in seinen Zügen aus.
„'s End vom Lied,“ murrte er mit zitterigen Lippen vor sich hin. „Der Pilzsepperl lebt. — O, ich Narr! — hätt' ich ihm nit ganz den Garaus machen können!“
Er schlug sich mit der geballten Faust vor die Stirn.
Im selben Augenblick wollte die Broni, gefolgt von ihren Begleitern, an ihm vorbeihuschen, — sie hatte sich nur rasch ein warmes Kopfstuch übergeworfen und war nun bereit, die beschwerliche Wanderung in den Wald anzutreten.
Da aber ging ein Aufschrei über die Lippen des Bauern. Seiner selbst nicht mächtig, vertrat er ihr den Weg und erfaßte sie gewaltsam bei den Händen.
(Fortsetzung folgt).

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grayskala #13

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Betrifft:
Vertilgung der Diefel.

Wandsbek, den 7. April 1892.
Mit Bezug auf die Verfügung der Königl. Regierung vom 13. April 1883 richte ich an die Landwirtschaft und Gartenbau treibende Bevölkerung des Kreises die Aufforderung, auf den von ihr bewirtschafteten Weiden, Saafeldern — soweit der Stand der Saaten es gestattet —, auf freien und wüsten Plätzen, auf dem zu Wegen gehörenden Terrain, an Wällen, Gräben, in Knicken, in den von Feldern begrenzten Theilen der Hölzungen und namentlich auch in jungen Holzschlägen die Diefel durch Ausstechen, bezw. durch Abmähen zu vertilgen.

Die Guts- und Gemeindevorsteher veranlasse ich, diese Aufforderung noch besonders in ortsüblicher Weise zur Kunde der Gemeindeglieder zu bringen und nach Kräften auf dieselben einzuwirken, sich die Vertilgung der Diefel angelegen sein zu lassen.

Die Gemeindevorsteher werden beauftragt, bis zum 10. Oktober cr. über den Erfolg an die Herrn Amtsvorsteher Bericht zu erstatten, und dabei diejenigen Grundbesitzer, welche der Aufforderung keine Folge gegeben haben, speciell namhaft zu machen.

Die Polizeibehörden des Kreises wollen mir bis zum 20. Oktober cr. eingehend über die erzielten Resultate berichten.

Der Landrath.
S. B.:
Dr. Cremer.

Die vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Ahrensburg, den 4. Mai 1892.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Bekanntmachung

Die Auszahlung der **Quartiergelder** für die Quartierleistungen im August 1891 erfolgt

am 9., 10. u. 12. Mai d. J. im Amtszimmer des Unterzeichneten während der Geschäftsstunden von 10—1 Uhr gegen Einlieferung der Quartierbilletts.

Ahrensburg, den 6. Mai 1892.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die **Beitragsliste der Gemeindeabgaben für 1892/93** in der Zeit vom

7. bis 14. Mai d. J. im Amtszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht der Steuerpflichtigen während der Geschäftsstunden von 10—1 Uhr offen gelegt ist.

Ahrensburg, den 6. Mai 1892.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Auktion.

Am Sonntag, den 8. Mai, Nachmittags 4 Uhr, sollen im Saale des Herrn Schierhorn hiersebst folgende Gegenstände, als:

- 1 Kleiderschrank, 2 Koffer,
- 1 Küchenschrank, 2 Tische,
- 1 Theeschrank, 1 Kade, 1 Bank,
- 1 Kochofen, diverse Bilder,
- 1 Hobelbank und diverses Handwerkzeug, sowie 1 Parthie Bettfedern u. f. v. m., öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Ahrensburg, den 2. Mai 1892.
H. Peemöller,
Auktionator.

Die **Apothek** in Ahrensburg empfiehlt:

- Medikamente für die Hausthiere: Schweinepulver, Milchpulver, Kropfpulver oder Drüsenpulver für Pferde,
- Kolikpillen, Wurmpulver, Resstitutionsfluid, Hustfitt und Hustfett,
- Angeler Viehwaspulver, Angeler Verkabungspulver.

Auction.

Am Montag, den 9. Mai, von Vormittags 9 Uhr an, sollen auf dem Schraderschen Hofe in Barsbüttel nachstehende Gegenstände, nämlich:

- 18 Eßtühle, 6 grüne Ripps, 6 Rohr, 4—6 Küchen-Stühle, 1 Chaiselongue, 1 Nachstuhl, 1 Kohnsessel, 1 Pressschrank, 1 Mahagoni-Bücherschrank, 1 Mahagoni-Schrank, 1 Mahagoni-Schattelle, Mahagoni-Schreibpult, 1 Mahagoni-Schreibtisch (auf den Tisch zu stellen), 1 Uhr (8 Tage gehend, mit Schlagwerk), 3 bis 4 andere Schränke,
- 1—2 Betten mit Sprungfedergerahmen und Pferdehaarmatratze und Keil,
- 1 Kinderbett mit Sprungfedergerahmen, Pferdehaarmatratze und Keil,
- 3 Bettstellen, diverse Federbetten,
- 1 Kinder-Kommode, Tisch u. Stuhl,
- 1 Ausziehtisch für 30 Personen (Bucaranda, massiv),
- 1 ovaler Aufbaumtisch mit reicher Schnitzarbeit,
- 1 Mahagoni-Tisch,
- 10 andere Tische,
- 1 Toilette, 1 Spiegel, 1 Sopha,
- 6 Waschtische,
- 1 Klavierbänk,
- 1 Escharderohe mit Schrank,
- 2 dito ohne,
- 1 Puff,
- Rüchenschür, als: Wasen, Spülkübel, Töpfe, Waschbänk, Blechsatten, Feuerungskisten, Trittleiter, Bodtrog, Waschruffeln, Waschmaschine, Lampen, Kannen, Tafelwaage, Decimalwaage, 3 Börter, Eierbort, Kleiderkasten, leere Flaschen, Wurstmaschine, Steinzeug, Gartenbänke, Kleiderhalter, Fußschmelz, 2 Nidertischen, Wasen u. Apfelsplücker, Eckbort mit Siederer, Kinderwagen, dreiarmige Hängelampe, Hängelampe, Gewehr, Bücher (landwirtschaftliche), Geschichtsbücher, Conversationslexicon, 1 Klippschere, Kleinigkeiten u. z.

öffentlich meistbietend versteigert werden. Solventen Käufern wird Kredit bis zum 1. September d. J. gewährt.

Ahrensburg, den 2. Mai 1892.
C. Reiche,
beidigter Auktionator.

Auction

Am Montag, den 9. Mai, von Vormittags 10 Uhr an, sollen auf der Fischen Hüfenstelle in Großensee

- 4 Kühe, 1 Starke, 2 mittel-jährige Ponies, 1 guterhaltener Bantwagen, 1 leichter Federtwagen, 1 Pflug, 1 Paar schottische Eggen, 1 Staubmühle, 1 Hackellade, 1 Dezimalwaage und sonstiges mehr

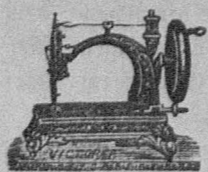
öffentlich meistbietend versteigert werden. Solventen Käufern wird Credit bis zum 1. Oktober d. J. gewährt.

Ahrensburg.
G. Lange, Auktionator.

Die Opfer der Börse

von
Zeitgemässe Broschüre.
Warnung an alle Kapitalisten.
Preis 60 Pfg.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und gegen Einsendung des Betrages direkt vom Verleger:
Wilhelm Isleib (Gust. Schuhr)
Berlin S.W. 48,
Wilhelmstrasse 119/120.



Singer = Nähmaschinen

mit Verluß für **Mk. 75**, unter vollständiger Garantie, **Handnähmaschinen** versch. Systeme, **Nähmaschinen-Nadeln** für alle Systeme, Reparaturen prompt und billig empfiehlt
Guido Schmidt.

6 Ahrensburg am Weinberg.

Fahrplan
der Lübeck-Hamburger Eisenbahn
vom 1. Mai 1892 an.

1. Von Lübeck nach Hamburg.										
Stationen	Perf. Zug Mrgs	Schn. Zug Mrgs	Perf. Zug Vorm	Perf. Zug Nachm.	Schn. Zug Nachm.	Perf. Zug Nachm.	Schn. Zug Abds	Perf. Zug Abds.	Personen-Zug	Personen-Zug Abends
	1 2 3	1 2 3	1 2 3 4	1 2 3	1 2 3 4	1 2 3	1 2 3	2 3	1 2 3	1 2 3
Lübeck . . Abf.	6 40	8 00	10 30	12 49	3 55	6 35	7 40	—	9 00	10 10
Niendorf . "	6 52	—	—	12 59	4 07	6 46	—	—	—	10 22
Reinfeld . "	7 04	—	10 52	1 10	4 20	6 58	—	—	9 20	10 34
Oldesloe . "	7 25	8 24	11 07	1 22	4 37	7 12	8 10	—	9 33	10 48
Bargteheide . "	7 45	—	11 24	1 37	4 55	7 29	—	—	9 49	11 06
Ahrensburg . "	8 00	—	11 36	1 47	5 07	7 40	—	9 20	—	11 18
Alt-Nahlstedt . "	8 15	—	—	1 59	5 21	7 52	—	9 30	—	11 30
Wandsbek . "	8 27	8 56	11 57	2 08	5 33	8 03	8 50	9 44	10 17	11 42
Hamburg Anf.	8 35	9 03	12 05	2 15	5 41	8 10	8 57	9 52	10 24	11 50

2. Von Hamburg nach Lübeck.										
Stationen	Perf. Zug Morg.	Schnell zug Morg.	Perf. zug Nachm.	Perf. zug Nachm.	Schnell zug Nachm.	Perf. zug Nachm.	Perf. zug Abds.	Perf. zug Abds.	Schnell zug Abds.	Personen-Zug
	1 2 3	1 2 3	1 2 3 4	1 2 3	1 2 3	1 2 3	1 2 3 4	1 2 3	1 2 3	1 2 3
Hamburg Abf.	7 08	8 28	10 05	1 25	3 20	5 20	6 10	8 50	11 00	11 00
Wandsbek . "	7 18	8 36	10 15	1 35	3 29	5 29	6 21	9 01	11 8	11 8
Alt-Nahlstedt . "	7 30	—	—	1 45	—	5 40	—	9 14	—	—
Ahrensburg . "	7 45	—	10 39	2 03	3 48	5 53	6 44	9 30	11 26	11 26
Bargteheide . "	7 57	—	10 51	2 15	—	—	6 56	9 42	—	—
Oldesloe . "	8 19	9 15	11 12	2 36	4 10	6 18	7 17	10 02	11 47	11 47
Reinfeld . "	8 32	—	11 27	2 50	—	—	7 30	10 17	11 56	11 56
Niendorf . "	8 45	—	—	3 00	—	—	7 43	10 31	—	—
Lübeck . . Anf.	8 56	9 40	11 50	3 15	4 35	6 47	7 54	10 43	12 14	12 14

Großes Parthien-Lager
von August Mosehuus, Ahrensburg.

Empfehle mein
großes Lager aller Manufakturwaren,
zu äußerst billigen Preisen in großer Auswahl.
Empfehle besonders:
Eine Parthie % feines reines Leinen zu Hemden
Meter 70, 75 und 80 Pf.
Einen großen Posten Mädchen-Regenmäntel in allen Größen.



Hamburg-Amerikanische Packfahrt-Actien-Gesellschaft.

Express- und Postdampfschiffahrt.
Hamburg - New-York

vermittelt der schönsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe
Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.
Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen

- von Hamburg nach
- Baltimore
- Canada
- Westindien
- Brasilien
- Ost-Mexico
- La Plata
- Afrika
- Havana

Nähere Auskunft ertheilt: **Guido Schmidt, Ahrensburg.** (773)

Feld- und Garten-Sämereien,

nur in bekannten besten Qualitäten,
empfiehlt
Ahrensburg. E. Pahl.

Stollwerck's Herz Cacao.

Büchsen mit 25 Cacao-Herzen 75 Pfennig.
1 Herz = 3 Pfennig = 1 Tasse.
Wohlschmeckendes, gleichmässiges Getränk.
Gleich empfehlenswerth für Gesunde und Kranke.
Kein Verlust durch Verschütten und Verstauben.
In allen geeigneten Geschäften vorräthig.

Möblien-Magazin

von
H. Griesenberg,
Tischlermeister.

Großes Lager aller Arten von Möblien,

von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.
Ahrensburg,
Ecke der Bahnhofstraße und Hamburger Chaussee.

In Weisnähen und Puzarbeit,

Anfertigung von Hauben u. sowie zu
Handarbeiten aller Art
empfiehlt sich
Emma Lange,
Ahrensburg, Managener Allee.

Für Gärtner.

Zu der Nähe Wandsbeks, wo sich bereits einige Gärtner angebau, ist sehr schönes Gemüseland billig, à 2 1/2—3 Pf. in beliebiger Größe zu kaufen. Näh. bei **H. Hirsch** Wandsbek oder **W. Loof** Altona, Allee 156. [H a 1530.]

Break

Eine kleine gut erhaltene
Break
ist billig zu verkaufen. Näheres beim
Schmiedemeister **Rüdiger-Ahrensburg.**

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, den 5. Mai.
Weizen matt. Angeboten 120—125 Pf. feiner zu Mk. 190—200, 116—125 Pf. Mehlenerburger zu Mk. —, 120—125 Pf. Saaler zu Mk. —, Aufsteiger unverzollt zu Mk. 156—170.
Kornen still. — Holstein und Mecklenburger 110—122 Pf. 180—210 Mark.
Gerste ruhig. Angeboten Schwarze zu Mk. —, Dänische zu Mk. —, Holsteinische und Mecklenburger zu Mk. 160—170, Desterreichische zu Mk. 160—200, Saale zu Mk. 180—200.
Hafer still. Holsteiner zu Mk. 145—160, Mecklenburger zu Mk. —, Aufsteiger unverzollt zu Mk. —.
Buchweizen. Französischer zu Mk. 130—140, Holsteiner zu Mk. 170—180 zu notiren.
Erbsen, Futter: zu Mk. 160—164, Aufsteiger zu Mk. 220—250 offerirt.
Mais, Amerikaner zu Mk. 98—102, Centuriantin zu Mk. — angeboten.
Rübsöl still, loco Mk. 54 1/2 Brief.
Leinöl still, loco Mk. 38 Br.
Petroleum still, loco Mk. 6,05 Br., Mai Mk. 5,65 Br.

Witterungs-Beobachtungen.

Mat	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
5. 9 U. N.	759	+ 3	SW
6. 9 U. N.	760	+ 2,5	SW
höchste Temperatur am 4. + 6 Gr.			
" " " 5. + 5,5 "			

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.
Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!
8. Mai: Wolkig, bedeckt, Regen, fälle, Temperatur nahe normal, häufig aufklarend und vielfach heiter.
9.: Veränderlich, wenig veränderliche Temperatur, später meist heiter. Kalte Nacht.
10.: Vielfach heiter, normale Temperatur, später stark wolkig, auffrischende Winde, Strichregen. Kalte Nacht. Sturmwarnung für die Ostsee.